

29.10.2021 Jun.-Prof. Dr. Laura Avemarie

Hörbehinderung, Schule und Peers – Selbstwertung und Identitätsentwicklung aus ressourcenorientierter Perspektive

An oben genannter Fortbildung, die von 15 -18 Uhr digital durchgeführt wurde, haben 20 hessische Kolleginnen teilgenommen. Die Rückmeldungen waren durchweg positiv. Die Teilnehmerinnen konnten sich durch die Veranstaltungsankündigung gut vorstellen worum es ging und Frau Prof. Dr. Avemarie hat mit ihrer angenehmen Art zu referieren, die Inhalte sehr gut präsentiert.

Zu Beginn fand eine kurze Vorstellungsrunde der Teilnehmerinnen statt, so dass für die Referentin klar wurde, was die Teilnehmerinnen sich von der Veranstaltung versprechen.

Der Begriff „Identität“ wurde aus anthropologischer Sicht definiert als „eine Beziehung und nicht, wie die Umgangssprache meint, eine individuelle Eigenschaft. Deshalb ist die Identitätsfrage nicht wer bin ich, sondern wer bin ich im Verhältnis zu den anderen, wer sind die anderen im Verhältnis zu mir?“

Im ersten Teil der Fortbildung ging es um „Selbstwertung und Identität aus interaktionistischer Perspektive“. Es wurden drei theoretische Ansätze von Georg Herbert Mead, Lothar Krappmann und Heiner Keupp vorgestellt. Der Auftrag an die Teilnehmerinnen hieß „Inwieweit spielen Peers in der Theorie der Dreien eine Rolle?“ Dank sehr gut funktionierender Technik, verantwortlich hierfür waren die Kolleginnen Frau Will und Frau Bring der Johannes- Vatter-Schule in Friedberg, konnten schnell Arbeitsgruppen eingerichtet und online in Arbeitsgruppen gearbeitet werden.

Der zweite Teil „Selbstwertung und Identität aus ressourcenorientierter Perspektive“ beschäftigte sich mit „Identität als Konfliktaushandlung, Ressourcenarbeit, Verknüpfungsarbeit sowie Narrationsarbeit“.

Weiter ging es mit „Schule und Peers im Kontext einer Hörbehinderung“. Identität im schulischen Kontext zeigt sich u.a. im Erleben mangelnder Anerkennung und Zugehörigkeit, Einforderung starker Frustrationstoleranz, Aufzwingen der schulischen Norm etc. Mehr als 50% der Schülerinnen und Schüler mit einer Hörbehinderung besuchen inklusive Bildungssettings mit steigender Tendenz. Daher ist dieses Thema besonders für die Lehrkräfte im inklusiven Unterricht von großer Bedeutung. Hintermair schrieb bereits 2008,

dass die bikulturelle Orientierung zu höchstem Wohlbefinden, Zufriedenheit und Selbstvertrauen führe.

Zum Abschluss der Veranstaltung führte Frau Avemarie „Möglichkeiten der Stärkung der Selbstwerdung und Identität“ auf. Sie beschrieb, auf was es tatsächlich ankommt: „Zugehörigkeit und Anerkennung“ sowie das „Zu-sich-stehen“. Eine abschließende Gruppenarbeit unter dieser Fragestellung ergab eine gut gefüllte Pinnwand. Die Teilnehmerinnen hatten viele gute Ideen und es ist zu hoffen, dass sie diese in ihrer praktischen Arbeit mit ihren hörgeschädigten Schülerinnen und Schülern umsetzen können.

Insgesamt war dieser Nachmittag sehr informativ und sehr gut strukturiert. An die Referentin geht unser herzlicher Dank!

Wir hoffen im nächsten Jahr aber wieder Fortbildungen in Präsenz durchführen zu können.